

## Einleitung

Umweltschützer\_innen und Kleinbäuer\_innen demonstrieren jedes Jahr in Berlin auf der *Grünen Woche*, einer Messe der Agrarindustrie, gegen Umweltzerstörung, Tierquälerei und miserable Arbeitsbedingungen. Zweimal tauchten Nazis auf, die mitmachen wollten. 2012 kam es zu einer Rangelei als Antifaschisten die braune Truppe vertrieben. Es ist nicht das erste Mal, dass Nazis ein Umweltthema aufgriffen, um für sich zu werben.

Es mag überraschen, dass Braune auf Grün machen. Dem liegt ein Missverständnis zugrunde. >Öko< ist nicht von vorneherein >links<, im Gegenteil: Umweltschutz kommt von rechtsaußen. Im Wilhelminischen Kaiserreich wandten sich sogenannte Lebensreformer und Heimatschützer gegen die Zerstörung der Umwelt durch die Industrialisierung. Sie begriffen diese jedoch nicht als Folge einer Marktwirtschaft, in der jeder Unternehmer durch die Konkurrenz gezwungen ist, maximalen Gewinn zu erzielen und zu reinvestieren, will er nicht ruiniert oder von anderen Firmen geschluckt werden. Stofflich bedeutet das permanentes Wachstum, steigenden Verbrauch von Energie und Rohstoffen und immer mehr Abfall und Giftstoffe. Kapitalismus und Umweltschutz sind unvereinbar, die Marktökonomie verwandelt die Erde in einen Wüstenplaneten.

Stattdessen unterstellten Lebensreformer\_innen und Heimatschützer\_innen eine Zivilisationskrankheit. Sie beklagten einen Verfall der Kultur, eine >Degeneration< der Menschheit, insbesondere einer >nordischen Rasse<. Großstädte wie Berlin galten ihnen als >Grab der Arier< wegen der Mietskasernen und Vergnügungstempel, als alles verschlingender Moloch, in denen die Juden Banken, Börsen und Zeitungen beherrschten.

Manche Lebensreformer waren richtige Aussteigertypen mit langen Haaren und Bärten, die auf alten Fotos wie die Großväter der Hippies wirken. Einige ihrer Ideen machten sie zu Vorläufern der Nazis. Denn die >Kohlrabi-Apostel<, wie sie in München spöttisch genannt wurden, wollten mit >natürlicher< Ernährung, Nacktbaden, Leben auf dem Land und Beackern der eigenen

Scholle die Rasse >rein< halten, ertüchtigen und hochzüchten. Aus diesem Milieu entstanden Reformhäuser und Vollwertkost, Wandervogel und FKK-Bewegung, die Anthroposophie Rudolf Steiners und die Freiwirtschaftslehre Silvio Gesells, auf die sich Tauschringe und Regionalwährungen beziehen. Biedere Honoratioren sammelten sich dagegen in Natur- und Heimatschutzverbänden. Auch der Staat schaltete sich ein. Preußen schuf 1906 eine Stelle für Naturdenkmalpflege, die Gründer des *Bundes Naturschutz* versammelten sich 1913 im königlich-bayerischen Innenministerium.

Gesetzte Heimatschützer\_innen und ausgeflippte Lebensreformer\_innen hatten einiges gemeinsam. Sie stammten meist aus der akademischen Mittelschicht, dem städtischen Bürgertum, waren Wissenschaftler\_innen, Lehrer\_innen, Ärzt\_innen und Beamt\_innen, die konservativ bis völkisch-antisemitisch tickten. Sie wollten die Heimat vor Reklameschildern, emanzipierten Frauen und einer >roten Gefahr< retten. Die Linke war kaum präsent. Die *Naturfreunde*, ein internationaler Verband der Arbeiterbewegung, konzentrierte sich auf das gemeinsame Wandern und Erleben von Natur und Landschaft. Für eine linke Traditionsbildung im Umweltbereich ist dieser Freizeit- und Tourismusverband kaum geeignet.

Sozialdemokrat\_innen wie Kommunist\_innen waren auf Arbeit, Leistung und Wachstum getrimmt. Ihr Dogma lautete, der Kapitalismus schafft jene Technik, Wissenschaft und Arbeitsorganisation, die uns nach der Revolution erlauben würden, eine schöne neue Welt aufzubauen. Das ist nicht völlig verkehrt. Der Kapitalismus hat in der Tat die Produktivität der menschlichen Arbeit so gesteigert, dass eine Gesellschaft, in der jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und nach seinen Bedürfnissen konsumiert, möglich wäre. Dass allerdings manche technische Errungenschaft sich als Destruktivkraft entpuppt, übersah die Linke. Noch in den 1970er-Jahren mobilisierten DKP und maoistische Gruppen gegen den Bau von Atomkraftwerken, befürworteten solche Anlagen jedoch, sofern sie sich >in Arbeiterhand< befänden. Denn dann würde ja nicht aus Profitgründen an der Sicherheit gespart.

Bei manchen Anarchist\_innen kippte die Skepsis gegenüber dem industriellen Kapitalismus in Mystizismus um, wie bei Gustav Landauer, der für ländliche Agrarsiedlungen schwärmte und die Zinskritik Gesells vertrat. Gleichwohl war es mit Murray Bookchin ein Anarchist, der seit den frühen 1950er-Jahren in den USA eine linke, radikalökologische Position entwickelte.

Aufgrund ihrer rechtslastigen Haltung war es jedenfalls kein Wunder, dass deutsche Naturschutzverbände 1933 dem neuen Führer und Reichskanzler huldigten. Sie schlossen jüdische Mitglieder aus, gaben demokratische Strukturen auf und übernahmen das Führerprinzip. Pioniere wie der Schweizer Maximilian Oskar Bircher-Benner – Erfinder des beliebten Bircher-Müslis – waren überzeugte Nazis. SS-Führer Heinrich Himmler befahl, die biodynamische Anbaumethode in Konzentrationslagern zu testen. In Dachau ließ die SS dafür eigens eine Kräuterplantage anlegen. Tausende Häftlinge schufteten dort unter unmenschlichen Bedingungen, Hunderte kamen ums Leben. Der führende Experte dieser Kräuterplantage war zuvor Obergärtner der anthroposophischen Weleda AG gewesen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wirkten ehemalige Nationalsozialisten führend in Umweltverbänden und staatlichen Naturschutzstellen. Sogar bei der Gründung der Grünen mischten noch alte Kameraden mit. Das prominenteste Beispiel ist der Nobelpreisträger Konrad Lorenz, Symbolfigur des Widerstandes gegen das Atomkraftwerk Zwentendorf in Österreich und das Wasserkraftwerk Hainburg bei Wien, der als einer der Väter der modernen Umweltbewegung verehrt wird.

Dennoch entwickelten sich in der zweiten grünen Massenbewegung erstmals linke, staatskritische und militante Strömungen. Aus heutiger Sicht ist es allerdings schwer zu verstehen, dass Linke und Ökofaschist\_innen im Kampf gegen die Atombewaffnung und in der Ostermarschbewegung zusammenarbeiteten. Die gemeinsame Basis waren Antiamerikanismus und Antizionismus sowie die Doktrin, Faschismus wäre die Diktatur einer kleinen Minderheit gewesen. Diese Vorstellung wurde von links bis rechts geteilt. Sie erleichterte Verdrängung und Tabuisierung

der nationalsozialistischen Verbrechen, blendete die Schuld der vielen Täter\_innen, Mitläufer\_innen und willigen Helfer\_innen aus und ersparte einem Konflikte mit Nachbar\_innen, Eltern und politischen Bündnispartner\_innen.

Rechte Öko-Organisationen wie die *Unabhängigen Ökologen Deutschlands* (UÖD) sind derzeit klein und verfügen nicht über solchen Einfluss wie ihre Vorläufer. Das ist die gute Nachricht. Dafür sind offene Nazis aktiver im Ökobereich und es ist eine neue Strömung entstanden: die Biozentrist\_innen, Bioregionalist\_innen, Tiefenökolog\_innen und Tierrechtler. Diese Gruppen sind gefährlich, weil sie als alternativ oder gar links gelten und deshalb mehr Gehör finden. Einige haben anarchistische Ideen übernommen wie die direkte Aktion, netzwerkartige Organisationsmodelle und die Ablehnung des Staates. Manche von ihnen kritisieren zu Recht die Angepasstheit von Grünen und etablierten Umweltverbänden. Das Problem ist, dass Tiefenökolog\_innen und Tierrechtler\_innen in einigen Punkten die gleichen menschenverachtenden Ansichten vertreten wie traditionelle Ökofaschist\_innen.

So unterstellen Biozentrist\_innen, der Mensch als solcher sei ein Parasit, egal ob Konzernchef\_in oder Arbeiter\_in, Manager\_in oder Reinigungskraft. Diffamiert werden insbesondere die Menschen aus den Ländern des globalen Südens als Ursache für eine Bevölkerungsexplosion, als Heuschreckenplage und Menschenflut, die durch Naturkatastrophen, Kriege, Hunger und Seuchen dezimiert werden müssten. Arne Naess, Vordenker der Tiefenökologie, und Dave Forman, Gründer von Earth First, forderten, die Menschheit drastisch zu reduzieren und lehnten Einwanderung ab. Der australische Philosoph Peter Singer hat den Begriff der Tierrechte populär gemacht und zugleich die Unterscheidung zwischen ›lebenswertem‹ und ›lebensunwertem‹ Leben recycelt, mit der die Nationalsozialist\_innen Massenmord begründeten. Nach Ansicht Singers, der für die australischen Grünen für das Parlament kandidiert hat, haben geistig behinderte Menschen, Alte und neugeborene Säuglinge nicht das gleiche Lebensrecht wie Orang-Utans, Schimpansen und Gorillas.

Der vorliegende Band soll einen Überblick vermitteln. Im ersten Kapitel werden Begriffe definiert sowie Grundvorstellungen der braunen Ökolog\_innen analysiert, von denen einige keineswegs randständig, sondern in der Mitte der Gesellschaft verankert sind. Es folgt ein Rückblick von der Lebensreform über die Gründung der Grünen bis zu aktuellen Aktivitäten nazistischer Gruppen. Neuere Tendenzen sowie der Einfluss ökorechter Ideen und Gruppen auf linke Bewegungen werden im dritten Kapitel vorgestellt.

Die Auseinandersetzung mit braungrünen Tendenzen ist notwendig. Sonst läuft die Ökologiebewegung Gefahr, wie ihre Vorläufer autoritäre bis faschistische Entwicklungen zu befördern. Und nur eine Ökologiebewegung, die menschenfeindliche Positionen zurückweist, kann erfolgreich Widerstand leisten und emanzipatorische Alternativen durchsetzen.

Vom Kaiserreich bis heute haben Nazis jeden Konflikt und jeden Widerspruch aufgegriffen, gemäß ihrer Weltanschauung interpretiert und versucht, damit Anhänger\_innen zu rekrutieren. Das gilt für die soziale Frage, die Frauenbewegung und das Thema Ökologie. Sie sind dabei flexibel, widersprüchlich, untereinander nicht einig, aber immer gefährlich. Darum müssen wir uns mit Ökofaschist\_innen und Nazi-Ökolog\_innen auseinandersetzen, ihre Strukturen, Argumentationsweisen und Aktionsformen kennen und historische Traditionslinien aufarbeiten. Praktisch geht es darum, Aktivitäten von Rechten im Umweltbereich aufzudecken und zu bekämpfen, aber auch Elemente ökofaschistischer Ideologie in der linken und globalisierungskritischen Szene zu kritisieren und zu überwinden.